

Hörschinger Aufwind

Informationen der Grünen Hörsching - Nr. 02/2010



**DIE GRÜNEN
HÖRSCHING**



Grüne Arbeit im Gemeinderat...

Zunehmend nutzen BürgerInnen die Möglichkeit, bei Gemeinderatssitzungen als Zuhörer dabei zu sein. Auch die öffentliche Fragestunde zu Beginn der Sitzungen wird rege in Anspruch genommen.

Das ist erfreulich, zeigen doch viele HörschingerInnen Interesse an demokratischen Entscheidungen in unserer Gemeinde. Da werden auch weniger spannende Passagen der Sitzung in Kauf genommen, um die Diskussion kontroverser Themen verfolgen zu können. „Besser als das Fernsehprogramm“, meinte ein Zuhörer nach der letzten Gemeinderatssitzung am 22.3.2010.

Wobei es natürlich nicht nur um den Unterhaltungswert der Sitzungen geht. Vielmehr ist ein gewissenhaftes Abwägen von öffentlichen und privaten Interessen durch die Mitglieder des Gemeinderates notwendig.

Fußweg in Neubau

So zum Beispiel bei der Sitzung am 8. 2., wo es um einen Fußweg in Neubau (Sachsenburgweg – Kaiserweg) ging. Vom Pla-

nungsausschuss wurde ein Verzicht auf diesen Weg vorgeschlagen. Die Grünen formulierten einen Gegenantrag (Errichtung eines Fußweges von 1,5 m Breite mit absolutem Fahrverbot), der allerdings mehrheitlich abgelehnt wurde.

Gründung einer KG

Nach gründlicher Recherche haben wir der Gründung einer Kommanditgesellschaft, bestehend aus dem neu gegründeten „Verein zur Förderung der Infrastruktur der Marktgemeinde Hörsching“ und der Marktgemeinde Hörsching, zugestimmt.

Das Land OÖ verlangt für die Aufstockung der Volksschule die Gründung einer solchen KG, um seitens der Gemeinde Steuern zu sparen (die über den Umweg der Staatskasse den Gemeinden teilweise wieder entgehen.....).

Hier bedürfte es einer Neuregelung auf Landesebene – den Gemeinden bleibt bei

<i>Rücksicht hat Vorrang</i>	<i>Seite 4</i>
<i>Jugend und öffentlicher Raum</i>	<i>Seite 6</i>
<i>Liebe Bürgerin!</i>	<i>Seite 7</i>
<i>Permakultur im Aufwind!</i>	<i>Seite 8</i>
<i>Gastgartenreport</i>	<i>Seite 10</i>
<i>Ortsplatzbelebung</i>	<i>Seite 11</i>
<i>Veranstaltungsvorschau</i>	<i>Seite 12</i>

größeren Investitionen mit Landesförderung nichts anderes übrig, als den vorgeschlagenen Vertragstext wortwörtlich zu übernehmen.

... weiter auf Seite 3

Jetzt das Fundament für eine gerechte Wirtschaftspolitik legen

Die Griechenland-Souvenirs haben Sie in den Keller verstaut, „Hedgefond“ zum Unwort erklärt und den Euro zur bedrohten Art? Durchaus nachvollziehbar. Die Krise scheint die Erdachse als weltweiten Dreh- und Angelpunkt abgelöst zu haben. Nach Griechenland-Debakel, panikartiger Finanz-Beatmung der Hellenen und Euro-Absturz versucht die EU Politik einen Flächenbrand zu verhindern, die nationalstaatlichen Schuldenbesten zu zähmen und die Parallelwelt der internationalen Finanzmärkte in eine geordnete Umlaufbahn zu bringen.

Einschneidende Maßnahmen

Grundsätzlich ein feines Vorhaben, nur läuft es – Verzeihung – verdammt zäh und lückenhaft. 750 Milliarden kostet das Euro-Rettungspaket, beschlossen auch von der rot-schwarzen Regierungskoalition. Unverzichtbar, meint diese zur Löschaktion – naja aber, meinen die Grünen. Denn nach den Löschtrupps kommen üblicherweise die Sanierungstrupps. Sprich: wir brauchen einschneidende Maßnahmen für eine neue, vernünftige und damit feuerfeste Wirtschaftspolitik. Dass allen voran Finanzminister Pröll dem Euro-Rettungspaket zugestimmt hat, ohne dies mit einer strengen Regulierung von Banken und Fonds zu verknüpfen, verdient sich ein ohrenbetäubendes Pfeifkonzert.

Es muss Ziel sein, dass das Geld der Sparrenden und auch Großvermögen von den Banken nicht mehr in spekulative Wertpapiere gesteckt werden, sondern in Infrastruktur sowie greifbare und echte Produkte und Dienstleistungen von Unternehmen fließen. Dies belebt die Wirtschaft, schafft Arbeitsplätze, von der europäischen bis zur regionalen Ebene.

Gerechte Verteilung schaffen

Derartige weitsichtige Schritte erwarten sich die BürgerInnen auch bei der Sanierung der Österreichischen Staatsfinanzen. Die Menschen sind – nochmals Verzeihung – nicht deppert. Sie wissen, dass das Budget gehörig knirscht, gespart werden muss und neue Steuern nicht unwahrscheinlich sind. Sie bestehen aber auf einer gerechten Verteilung der Bürde und wollen nicht in die nächste finanzielle Schockstarre geschickt



DIE GRÜNEN
Oberösterreich

Spekulation stoppen!

Damit die
Wirtschaft
wieder für die
Menschen
arbeitet.

www.ooe.gruene.at

FOTO: ISTOCK

werden. Budgetlöcher zu stopfen klingt an sich bereits unsympathisch, werden dafür Bildungs-, Forschungs- und Sozialausgaben drastisch beschnitten, wird dies zu einer fatalen, kurzsichtigen und massiven Attacke auf die Zukunft des Landes.

Wir brauchen einen Gesamtplan

Natürlich kann sich auch Oberösterreich aus dem Sparkurs nicht ausnehmen. Die Frage ist auch hier, wie und wohin dieser Kurs gefahren wird. Wir brauchen einen Gesamtplan, sagen die Grünen, ein maßvolles Optimieren bei den Ausgaben, um gleichzeitig Raum zu schaffen für zentrale Investitionen in die Zukunft. 50.000 neue Grüne Jobs in der Umweltwirtschaft,

Investieren in Bildung und Kinderbetreuung, in Armutsbekämpfung und die Sicherung einer qualitativ hochwertigen Pflege. Nehmen wir diesen Grünen Kurs und wir können die Krise tatsächlich auch als wirkliche Chance verbuchen.

Max Gusenbauer

Webtipps:

Die Grünen OÖ

> www.ooe.gruene.at

oö.planet: Thema: „Auch die Banken müssen ihren Beitrag leisten“

> www.ooe.planet.at

Grüne Arbeit im Gemeinderat...

Fortsetzung von Seite 1

Bepflanzung des neuen Erdwalls

In der folgenden Gemeinderatssitzung am 22.3. ging es unter anderem um die Auftragsvergabe für die Bepflanzung des neuen Erdwalls entlang der B 133. (Vorbereitung im Bau-Ausschuss). Dass und wie der Wall bepflanzt wird, ist eine Vorgabe der Naturschutzbehörde: Straßenseitig mit einer naturnahen Magerwiesenmischung, wegseitig mit heimischen Wildsträuchern. Vorgeschrieben wurde auch die Pflanzung von Obstbäumen. Der Ausschuss schlug dafür Ebereschen vor, da sie den angrenzenden Radweg nicht mit Fallobst verunreinigen. Die Investition von ca. 20 000 Euro für die Bepflanzung wurde seitens der SPÖ kritisiert – stand aber eigentlich nicht zur Debatte, da es sich um eine Auflage der Behörde handelt. **Abgesehen davon befürworten die Grünen Hörsching die naturnahe Bepflanzung, da die Landschaft in diesem Bereich ohnehin arm an natürlichen Strukturen ist.**



Grundstücksverkauf nahe Postamt

Spannend wurde die Diskussion, als es um den Verkauf eines gemeindeeigenen Grundstückes nahe des Postamtes an eine Physiotherapeutin ging. Wie schon in der ÖVP-Zeitschrift „Miteinander“ in unserm Land“ berichtet, wird dafür eine 2 / 3 – Mehrheit im Gemeinderat benötigt. Das Argument der SPÖ, die Fläche würde für öffentliche Parkplätze benötigt, fanden wir nicht stichhaltig. **Die Grünen haben in der geheimen Abstimmung ge-**



schlossen für den Verkauf des Grundstückes gestimmt, weil wir die Errichtung einer physiotherapeutischen Praxis im Zentrum von Hörsching als sinnvoll erachten. Leider kam die notwendige Mehrheit dafür nicht zustande.

Übersiedlung der Krabbelstube

In derselben Sitzung wurde aufgrund der zahlreichen Anmeldungen die Übersiedlung der Krabbelstube in das Gebäude Kasernenstraße 16 im September 2010 von Herrn Bgm. Kastler eingebracht. Dieser wurde einstimmig angenommen. Bekanntlich wurde das betreffende Wohnhaus vom Land OÖ abgelöst, weil es sehr nahe an der neuen Umfahrung liegt. **Deshalb stellten die Grünen den Zusatzantrag, etwa ein halbes Jahr nach Inbetriebnahme der B 1- Umfahrung eine Lärm-, Abgas- und Feinstaubmessung vom Land OÖ durchzuführen, um sicherzustellen, dass der neue Standort für die Kinderbetreuung unbedenklich ist. Dieser Antrag wurde ebenfalls einstimmig angenommen.**



Rechnungsabschluss 2009

Weniger dramatisch verlief die Präsentation des Rechnungsabschlusses 2009. Auch hier gaben wir unsere Zustimmung. Schon bei der konstituierenden Gemeinderatssitzung im November 2009 hatten wir den Vorschlag eingebracht, für alle Gemeinderäte einen gemeinsamen Workshop zum Thema Budget- Kennzahlen zu organisieren. Dieser hat kürzlich stattgefunden.

Wir sind zuversichtlich, auch in kritischen Zeiten eine solide Budgetplanung mit entsprechendem Rechnungsabschluss gewährleisten zu können.

Saab Draken an der B 1

Noch unter Bgm. Korepp wurde vom Gemeinderat die Unterstützung der Stahlbauarbeiten für die Aufstellung des Saab-Draken mit ca. 25.000 Euro durch die Gemeinde Hörsching beschlossen. (28 Stimmen dafür, beide Grüne dagegen). Dass die Kaserne als Institution des Bundes für die Region einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor darstellt und Arbeitsplätze bereitstellt, steht auch für uns außer Frage. Das darf auch durchaus nach außen hin sichtbar gemacht werden. **Wir denken jedoch, dass es nicht Sache der Gemeinde ist, mit einem so hohen Geldbetrag Werbung für die Landesverteidigung zu finanzieren.**

Barbara Stemberger

Shared Space:

Rücksicht hat Vorrang

„Verantwortung übernehmen wir erst, wenn wir das Risiko auch spüren.“ Hans Mondermann

Shared Space ist ein neuer Ansatz für die Gestaltung und Organisation von Straßenräumen. Plätze, Straßen und Wege werden als Lebensraum aufgefasst, der von allen Mitgliedern der Gesellschaft geteilt und gemeinsam genutzt wird. Dieser Lebensraum soll so eingerichtet und gestaltet werden, dass er zu einem Ort der menschlichen Begegnung, der Kommunikation und des sozialen Umgangs wird.



Shared Space, Nenndorf (D)



Shared Space, Bohmte (D)

Wie neu ist das Konzept Shared Space wirklich?

Nun, der Begriff ist neu. Doch es gibt auch in unserer Umgebung zahlreiche Beispiele, wo die Prinzipien von Shared Space funktionieren. Zum Beispiel ein Supermarktparkplatz. Keine Trennung der Verkehrsteilnehmer, keine Verkehrszeichen und es gilt nur eine Regel: Der Rechtskommende hat Vorrang. Der Rest ergibt sich von allein. Die Geschwindigkeit drosselt sich von selber, alle Verkehrsteilnehmer werden auf dieser Verkehrsmischfläche zur erhöhten Aufmerksamkeit gezwungen. Es herrscht Blickkontakt, Kommunikation findet statt.

Gegenseitige Rücksichtnahme

Bei Shared Space steht das Prinzip der gegenseitigen Rücksichtnahme im Vordergrund. Straßenräume sollen so gestaltet werden, dass ein Gleichgewicht zwischen den Verkehrsteilnehmern (Fahrzeuglenker

und Fußgänger) hergestellt wird. Bewusst wurde damals vom Entwickler der Idee, dem niederländischen Keuning Institut unter der damaligen Leitung von Hans Mondermann, kein Fertigrezept geliefert, da jedes Problem und jeder Ort eine maßgeschneiderte Lösung braucht.

Wo sind die Grenzen von Shared Space?

In Bohmte (D) wurde eine Hauptverkehrsstraße bereits als Shared Space erfolgreich umgesetzt. In Drachten (NL) sind in der Innenstadt alle Ampeln und Verkehrsschilder entfernt worden. Es gilt generell 30 km/h und die Rechtsregel. Seit Beginn des Projektes sind die Unfallzahlen so drastisch zurückgegangen, dass es heute kaum noch Unfälle gibt. Es gibt in den Niederlanden, England, Deutschland, Schweden Dänemark und der Schweiz (hier leicht abgewandelt als Begegnungszonen) zahlreiche erfolgreiche Beispiele.

Die Grenzen erreicht Shared Space dann, wenn eine Durchmischung von Verkehrsteilnehmern nicht mehr stattfindet. Es bedarf eine Mindestzahl von querenden



Shared Space, Haren (NL)



Pilotversuch Zentrumszone Ortsplatz Ottenheim

Fußgängern und anderen Verkehrsteilnehmern, um die angestrebte Verlangsamung des Kfz- Verkehrs zu erreichen. Auch Plätze und Straßen mit hohem Parkdruck sind wenig geeignet, um Shared Space umzusetzen. Nicht ausreichend gesicherte Bereiche werden erfahrungsgemäß schnell zugeparkt. Das führt in der Regel zu einer Verschlechterung der eminent wichtigen Sichtbeziehungen zwischen den Verkehrsteilnehmern.

Mitbestimmung und Einbeziehung

Shared Space kann nicht funktionieren, wenn die Idee nicht von einer großen Mehrheit getragen wird. Dafür bietet dieses Konzept große Chancen. Gaststätten und Geschäfte könnten zum Beispiel ihre Gastgärten und Geschäftsflächen erweitern. Randsteine würden kein Hindernis für Menschen mit Gehhandicap mehr sein, die Fahrgeschwindigkeit würde sich senken, dadurch kommt es zu einer Reduktion von Emissionen vor Ort. Zur Erfolgsbilanz von Shared Space gehören auch ökonomische Effekte: in zahlreichen Orten konnten nach der Umsetzung von Shared-Space-Projekten signifikante Umsatzsteigerungen für den Handel verzeichnet werden.

Pilotversuch Zentrumszone

Der Pilotversuch Zentrumszone wird in den vier Gemeinden Unterach, Ottensheim, Freistadt und Linz durchgeführt. Ziel ist eine Änderung der Straßenverkehrsordnung. Der Pilotversuch dauert ein Jahr, in Freistadt bis November 2010.

Quellen:

de.wikipedia.org/wiki/Shared_Space
www.sharedspace.at | www.adfc.de
www.bohmt.de | www.begegnungszonen.ch
www.dorfanger-blankenburg.de

Was zeichnet eine Zentrumszone aus? Die Zentrumszone ist eine oberösterreichische Variante der Begegnungszonen der Schweiz:

- Niveaugleiche Ausführungen der Verkehrsflächen werden empfohlen, aber nicht vorgeschrieben
- Fußgänger/innen dürfen und sollen die Fahrbahn als Begegnungsort nutzen
- Parken ist nur auf markierten Parkflächen erlaubt, die maximale Fahrgeschwindigkeit beträgt 20km/h
- Im Gegensatz zur Wohnstraße keine Erlaubnis des Spielens auf der Fahrbahn

Selam Ebead



Früher eine Kreuzung mit Verkehrsampeln, Fahrspuren und Zebrastreifen.
Shared Space, Haren (NL)

Über das Verharren in Gelegenheitsstrukturen



Dieser Fachausdruck im Leitvortrag von Prof. Dr. Ulrich Deinet aus Düsseldorf erheiterte die rund 100 Teilnehmer der Fachtagung in Ansfelden zum Thema Jugend und öffentlicher Raum am 2. Juni 2010. Selam Ebead (Ausschuss f. Jugend-, Familien, Senioren- Wohnungs- u. Integrationsangelegenheiten) war für die Grunen Hörsching mit dabei.

Nach den einleitenden Worten von Abg. z. Landtag Frau Mag.a. Helena Kirchmayr, Jugendlandesrätin Doris Hummer, Stadrätin Renate Heitz, Vizelandeshauptmann & Soziallandesrat Josef Ackerl und Bürgermeister Karl Pichler begann die Tagung mit zwei Fachvorträgen von Mag. Sabine Gruber, M.C.D., Wien und Prof. Dr. Ulrich Deinet, Düsseldorf zum Thema Jugend und öffentlicher Raum. Eine kleine Zusammenfassung:

„Öffentliche Räume sind Bestandteile von Bildungslandschaften (und nicht nur Schulen, etc...)!“

- Der öffentliche Raum als Bildungs- und Aneignungsraum,
- als Raum der informellen Bildung,
- als Raum für „wildes Lernen“
- als Raum für Wagnis und Risiko!

Auszug aus dem Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Deinet, Düsseldorf



Jugend und öffentlicher Raum

Konflikte sind ständige Begleiter in Jugendarbeit, Dorf- und Stadtentwicklung und Gemeindepolitik. In der Planung des öffentlichen Raumes können im Vorfeld schon viele Konflikte verhindert und abgeschwächt werden. Frau Mag. Sabine Gruber aus Wien unterstrich in ihren Vortrag die Bedeutung des öffentlichen Raumes und wie wichtig es ist, auf die verschiedenen Bedürfnisse der BenutzerInnen besonders bei Neuplanung einzugehen. Ein Beispiel war der Wiener Tesarekplatz, der allerhöchstens das Ziel von Architekturtouristen ist. Ironischerweise wird dieser Platz als Architekturbeispiel für den idealen Platz in einschlägiger Literatur erwähnt, aber in Wirklichkeit aufgrund seiner Gestaltung kaum von der Bevölkerung genutzt.

Prof. Dr. Ulrich Deinet aus Düsseldorf knüpfte an diesen Vortrag an und erwähnte einige Möglichkeiten, wie man mit mobilen Kinder- und Jugendtreffpunkten (Anhänger mit Sitzgelegenheiten, Sandkisten etc.) derartige Fehlplanungen wie den Tesarekplatz entschärfen kann. Er stellte auch die Frage, wie weit Jugendarbeit gehen darf („Müssen drei Jugendliche in einer Wartehütte Anlassfall für präventive Jugendarbeit sein?“) und betont dass auch Jugendliche Recht auf Privatsphäre



Im Workshop ...

haben. Auch übertriebene Jugendarbeit in virtuellen sozialen Netzwerken stellte er in Frage („Solltest du nicht schon ins Bett gehen?“, Frage einer Sozialarbeiterin in Facebook um 23 Uhr an einen 17jährigen Jugendlichen...).

Jugendliche nutzen öffentliche Räume sehr kreativ. Die Aneignung von Nischen, es gibt zeitliche (nachts am Spielplatz) und räumliche (überdachte Haltestellen), ist sehr wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung. Dass dies oft zu Konflikten mit dem Verständnis einer „öffentlichen Ordnung“ der Erwachsenen führt, liegt auf der Hand. Der Wandel in der Altersverteilung in der Bevölkerung birgt weiteres Konfliktpotential, besonders in Städten mit einem sogenannten Beschwerdemanagement, welches bedeutet, dass jeder einzelnen Beschwerde durch der Stadtverwaltung nachgegangen werden muss. Eine verständnisvoller Umgang mit den Bedürfnissen der Jugendlichen bleibt dabei oft auf der Strecke.

Halböffentlicher Raum

Die Problematik der halböffentlichen Räume (Hauptbahnhöfe und deren vorgelagerten Plätze) und der scheinbar öffentlichen Räume, die jedoch private Räume sind (z.B.



Shoppingcenter) sehen beide Experten als zunehmend. Das Konfliktpotential liegt darin, dass diese Räume bestimmte Bevölkerungsgruppen ausschließen. Meistens werden diese Orte von privaten Sicherheitspersonal überwacht, die einen ganz klar definierten Auftrag haben: Alles, was sich nicht den Zielinteressen der Eigentümer unterwirft, hat in diesen Räumen nichts zu suchen. Das kann soweit gehen, dass Streetworker Hausverbot in solchen Hauptbahnhöfen, die immer mehr zu Einkaufszentren geworden sind, bekommen.

Über die weiteren Themen der Fachtagung kann man auf unserer Homepage nachlesen.

Fazit der Fachtagung war für mich, dass ich mich als Gemeindepolitiker weiterhin und noch stärker für die Belange der Jugend in Hörsching einsetzen will. Keine leichte Aufgabe. Das zeigten viele Einzelgespräche im Rahmen dieser Fachtagung mit Streetworkern, JugendzentrumsleiterInnen und anderen ExpertInnen, welche sich mit Jugendarbeit beschäftigen.

PS: „Verharren in Gelegenheitsstrukturen“ heisst nichts anderes als z.B. das stundenlange „Abhängen“ auf öffentlichen Parkbänken;-).



... und beim gemütlichen Ausklang

im Jugendzentrum „ECHO“ in Haid



Liebe Bürgerin!

Seit Beginn der Amtsperiode von Bgm. Gunther Kastler gibt es die „Bürgerinformation“ als amtliche Bekanntmachung und Informationsblatt der Marktgemeinde Hörsching (früher: „Das Marktgemeindefamt Hörsching informiert und lädt ein“).

Auch wenn Sie mit „Bürger“ sprachlich nicht direkt angesprochen sind – lesen dürfen Sie die Informationen trotzdem. Sie sind als Bürgerin nämlich „mitgemeint“.

Das wird zwar von vielen öffentlichen Stellen als nicht mehr zeitgerecht betrachtet (siehe z. B. „Gender Mainstreaming im Land Oberösterreich – Leitlinien für eine geschlechtergerechte Sprache“, 2003).

Die Sprache spiegelt gesellschaftliche Veränderungen wider.

Beispielsweise findet man unter dem Suchbegriff „Gemeinderätin“ im Internet viele Namen von Frauen, die diese Funktion innehaben. Offiziell gibt es jedoch nur den „Gemeinderat“, was aus der Geschichte der europäischen Gesellschaft erklärbar ist. Die Realität ist jedoch schon einen Schritt weiter, was sich in der Verwendung des neuen Begriffes in der weiblichen Form niederschlägt.

Sprachliche Formulierungen sind ein Baustein am Weg zur Gleichstellung.

Die „Bürgerin“ direkt anzusprechen wäre ein Signal, Frauen als öffentliche Personen ernst zu nehmen. Schließlich wird auch in öffentlichen Ansprachen „Sehr geehrte Damen und Herren“ als Anrede verwendet.

In meiner Eigenschaft als Gemeinderätin habe ich in der GR-Sitzung vom 8.2.2010 unter „Allfälliges“ vorgeschlagen, den Titel des Hörschinger Amtsblattes abzuändern in „Informationen für Bürgerinnen und Bürger“. Das Anliegen wurde von Bgm. Kastler einem Ausschuss zugewiesen – seither haben wir darüber nichts mehr gehört. Und mittlerweile ist schon die nächste Bürgerinformation erschienen.

Formal bräuchte es für eine solche Änderung weder einen Ausschuss noch einen Gemeinderatsbeschluss. Kosten würde sie gar nichts. Vielleicht ist jedoch in Hörsching wirklich noch ein Diskussionsprozess notwendig. Mit einem Verhältnis von 6 weiblichen zu 25 männlichen MandatarInnen ist beispielsweise in der politischen Vertretung noch lange keine Gleichstellung erreicht.

Und wenn Sie jetzt als Mann diesen Beitrag gelesen haben – kein Problem, selbstverständlich waren Sie „mitgemeint“!

Barbara Stemberger

www.land-oberoesterreich.gv.at/Themen/Frauen/Publikation

Guerilla Gardening

Permakultur im Aufwind

Am 21. April luden die Grünen Hörsching zum Vortrag „Permakultur für Stadt und Land“ im Restaurant KUSZ ein. Referent war Bernhard Gruber vom Verein „Perma Norikum“.

Unser Anliegen war, zukunftsweisende Denkanstöße und Anregungen für viele Lebensbereiche zu geben. Die Permakultur bietet neben ihren ethischen Grundsätzen (siehe Kasten) Handlungsmöglichkeiten, die mit etwas Mut zum Experiment auch im kleinen Rahmen gut umsetzbar sind.

Ca. 25 Leute folgten dem umfangreichen, anschaulich bebilderten Vortrag.

Praktische Beispiele aus Architektur (Häuser aus Lehm und Stroh, Earth ships), Energieversorgung (Biomeiler), Sozialen Netzwerken (Tauschkreise), Gartenbau (Waldgarten, „Salatbaum“ am Balkon) und Landwirtschaft („Hendltraktor“), Recycling (Hängende Kanister als Pflanzgefäße) bis hin zu Gemeinschaftsgärten und „Guerilla Gardening“ machten das Konzept Permakultur greifbar.

Die anschließende Diskussion zeigte einerseits, dass vieles „schon einmal dagewesen ist“ (Selbstversorgung mit Gartenfrüchten und Kleintieren), andererseits

dass jungen Menschen heute das praktische Wissen dazu fehlt.

Spannend war für mich die Verknüpfung alter Techniken mit visionär anmutenden Ideen. Mit Hilfe von Permakultur ein Stück Unabhängigkeit, aber auch ein Mehr an Gemeinschaft zu gewinnen, könnte ein gutes Ergebnis dieses Vortrages sein.

Earth ship:

Aus Altstoffen (z. B. mit Lehm gefüllte Autoreifen, Dosen, Glasflaschen etc) passiv-solar gebaute Häuser. Das Haus produziert beinahe alles, was der Bewohner / die Bewohnerin zum Leben braucht – Wasser, Nahrung, Energie und Schutz (hierzulande baurechtlich nicht erlaubt).



Biomeiler:

Rund aufgesetzter Haufen aus Hack-schnitzel. Ein Schlauch wird spiralförmig als Wärmetauscher eingebaut, durch Verrottung entsteht Wärme, die in Form von Warmwasser bis zu 2 Jahre lang genutzt werden kann. Nach der Verrottung kann das Material als Humus verwendet werden. (z. B. www.biomeiler.at)



Tauschkreise:

Erweiterte, regionale Form der Nachbarschaftshilfe, (z. B. www.krems-taler.at.tf)

Waldgarten:

Durch Kombination von Bäumen, Sträuchern, Rankgewächsen und bodendeckenden Pflanzen wird auch die Vertikale genutzt und so Platz gespart.

Salatbaum:

Senkrecht stehendes, mit Erde gefülltes Rohr mit Löchern für Pflücksalat, Gemüse (außer Wurzelgemüse), Kräuter oder Erdbeeren



Die Permakultur - ursprünglich ein Planungskonzept

Der Begriff Permakultur wurde von den Australiern Bill Mollison und David Holmgren kreiert. Ursprünglich bezog er sich auf ein Planungskonzept für eine permanente Landwirtschaft, doch stellt Mollison fest, dass das Thema Ernährung uns alle betrifft. So steht die Permakultur jetzt für die Selbstversorgung von Stadt und Land. Jeder von uns ist dafür verantwortlich einen Teil seiner Nahrung selbst zu produzieren. Und wenn der Anteil noch so gering ist, wenn es nur die Kräuter am Fensterbrett, die Tomaten am Balkon oder Pflanztröge in einem Gemeinschaftsgarten im Hinterhof sind. So wurde in den letzten Jahrzehnten, das ursprüngliche Planungssystem für viele Menschen rund um den Globus, zu einem Inbegriff für einen nachhaltigen, ökologischen und sozialen Lebensstil.

Die Ethik - ein zentraler Punkt

Die Permakultur versteht sich als Planungskonzept für dauerhafte Lebensräume, alles was dauerhaft sein soll, braucht geschlossene Kreisläufe. Allem Denken, Planen und Handeln geht die Ethik der Permakultur voraus:

1. Die Sorge um unseren einzigartigen, blauen Planeten steht an erster Stelle. Dieser Planet ist unsere Lebensgrundlage, wir brauchen ihn, er aber uns nicht, so sollten wir Demut vor der Natur und den Geschöpfen auf unserer Erde zeigen. Das bedeutet: Aktiver Naturschutz, Humusaufbau, Nutzung nachwachsender Rohstoffe, sparsamer Umgang mit Wasser, Erhaltung der Artenvielfalt in Fauna und Flora, Verwendung von Sonnen-, Wind- und Wasser-Energie

2. Die Sorge um die Menschen bedeutet, dass für unsere Grundbedürfnisse nach Nahrung, Unterkunft, Bildung, sinnvoller Beschäftigung und freundschaftlichem Kontakt gesorgt wird. Obgleich die Menschheit nur einen kleinen Teil des gesamten Lebensgefüges der Welt ausmacht, haben wir doch einen entscheidenden Einfluss darauf. Wenn wir unseren Grundbedarf decken können, brauchen wir uns auf keine großflächig zerstörerischen Methoden gegen die Erde einzulassen. Das

bedeutet: Netzwerke schaffen, Erfahrungen und Wissen austauschen, Krankheiten eindämmen, keine Patente, keine Gentechnik, keine Atomkraft

3. Gerechtes Teilen und Selbsteinschränkung: Wir leben in unserer Konsumgesellschaft auf Kosten der 3. Welt, wo Bodenschätze geplündert, Ökosysteme zerstört, Wasser verseucht und die Bewohner vertrieben und ausgerottet werden. Diese Gesellschaft kann auf Dauer nicht existieren, da sie auf der Verschwendung von Energie, Verseuchung von Trinkwasser und Zerstörung des Bodens aufgebaut ist. Das bedeutet: Begrenzung des Wachstums, Verringerung des Fleischkonsums, Regionales Handeln - Globales Denken, lokale Strukturen fördern, 7-Generationen-Gedanke, alles Unnötige vermeiden, alles Nötige verringern, alles Mögliche reparieren alles Verwertbare recyklieren



Hendltraktor:

Fahrbarer Hühnerstall, abgeerntete Flächen werden von den Hühnern bearbeitet und gedüngt.

Gemeinschaftsgärten:

Weltweit wachsende Bewegung - Alles Gärtner! (z. B. www.nachhaltig.at)

Guerilla Gardening:

Bepflanzung ungenutzter Flächen (z.B. www.guerrillagardening.org)

Barbara Stemberger

Bernhard Gruber

GASTGARTENREPORT



„Fahr nicht fort...“

Ein Beitrag zur sommerlichen Freizeitgestaltung

Der Besuch im Gastgarten kann wie ein kleines Stück Urlaub sein: Belebend oder erholsam, trotzdem alltagstauglich und ganz in der Nähe. Die Hörschinger Gastronomie hat einige nette Plätze im Freien zu bieten. Auch wenn sie den meisten HörschingerInnen ohnehin bekannt sein dürften – hier ein Überblick von Norden nach Süden unseres Gemeindegebietes.

Pilottreff

(Aistentaler Straße 8)

Gastgarten und überdachte Laube in Flughafennähe, trotzdem rustikales Flair im Vierkanthof. Zu Mittag wird Hausmannskost serviert.

Cafe Calypso

(Brucknerplatz 6)

Der optimale Platz zum „Sehen und Gesehen werden“. Typ „Straßencafe“ mit Blick auf das Zentrum. Hier kann z. B. die Ankunft des letzten ÖBB – Busses aus Linz um 23 Uhr beobachtet werden.

Gasthaus Weiß

(Brucknerplatz 8)

Ein lauschiger Gastgarten für den Mittagstisch im ehemaligen Handwerkerviertel Niederdorf. Wochentags klassische Hausmannskost für alle, die lieber auswärts essen. Achtung: Nur tagsüber geöffnet (Freitag auch am Abend).

Cafe & Co

(Brucknerplatz 11)

Wunderschöne Weinlaube in Friedhofsnahe. Eher zum „Nicht-Gesehen-Werden“ geeignet. Auch Frühstück wird angeboten. Die Törtchen sind ein Hit!

Restaurant KUSZ

(Humerstraße 20)

Ein großzügig angelegter Gastgarten mit Blick auf den Sportplatz. Familientauglich, weil frei von Straßenverkehr. Baumschatten, Brunnenplätschern und Eisbecher helfen gegen Sommerhitze!

Cafe Fontana

(Neubauer Straße 26)

Für Menschen, die Öffentlichkeit mögen: Blick auf Gemeindeamt, Radweg und Bushaltestelle. Kühlender Effekt durch Nordlage und „Fontana di Hörsching“, verstärkt durch Eiskaffee oder ein wohltemperiertes Bierchen.

Gasthaus Mandorfer

(Linzer Straße 34)

Überraschend ruhige Insel der Gastlichkeit in (noch) Baustellen-Nähe. Der begrünte Innenhof schützt vor Verkehrslärm. Es zahlt sich aus, in Ruhe ein gutes Essen zu genießen! (mit Kinderspielbereich)

Gasthaus Neubauerhof

(Linzer Straße 27)

Dieser versteckte Gastgarten wird sicher, wie alle an der B1 gelegenen Gastgärten, von der neuen Umfahrung profitieren!

Blue Devil und Stern-Diele

(Linzer Straße 23 und Kaiserweg 1)

In den Gastgärten der zwei Musikpubs in Neubau wird selten in die Nachmittagssonne geblinzelt, hier begrüßt man öfter den Mond und die Sterne...

Gasthaus Waldheuriger

(Haidstraße 5)

Der ehemalige „Zeckerlwirt“ bietet seit neuestem auch Steckerlfisch unter alten Bäumen

(Samstag und Sonntag ab 17⁰⁰). Urig! Die Lage am Waldrand lädt zum Einkehren nach dem Spaziergang ein.



Gasthaus Cagitz

(Mühlbachstraße 91)

Sozusagen zentraler Ort in Rutzing: Kühler Gastgarten direkt am Mühlbach, gutbürgerliche Küche mit Mut zum Neuen und saisonalen Schwerpunkten. Kinderschaukel im Gastgarten.

Gasthaus Linimayer

(Mühlbachstraße 38)

Klassischer Gastgarten mit Kiesboden und alten Bäumen. Neben Hausmannskost werden sommerliche Salate und Pizza serviert. Mit großem Kinderspielplatz.

Gasthaus Roithmeier

(Frindorfer Straße 52 - „Stüfibauer“)

Ländliches Flair am Rand der Hörschinger Au. Auch hier große alte Bäume als Schattenspender. Die hausgemachte Sulz verträgt sich gut mit dem Most. Neben an Mufflons zu beobachten.

Barbara Stemberger

PS: Falls wir einen Gastgarten nun nicht erwähnt haben, bitte um Nachsicht!



Unseren Ortsplatz beleben: Wie weit sind wir?

Siehe da – heuer bewegt sich allmählich etwas in Sachen Belebung des Ortsplatzes:

- ▶ Damit sich alle Interessierten an einem Ideentausch und der Entwicklung eines Konzepts für den Ortsplatz beteiligen können, soll eigens zu diesem Zweck ein Verein gegründet werden. Ein potentieller Vereinsobmann wurde angesprochen und sagte zu, diese Aufgabe zu übernehmen. Auch ein Statutenentwurf liegt inzwischen vor. Der Verein soll demnächst gegründet und eingetragen werden.
- ▶ Die Suche nach einer geeigneten Beraterfirma als Prozessbegleiterin wurde eingeleitet.
- ▶ Im September soll der Verein eine öffentliche Startveranstaltung durchführen.

Aber – wen interessiert das alles?

Der Beitritt der Marktgemeinde, die Gründung des Vereins – diese Handlungen sind nur die Voraussetzung dafür, dass Hörschingerinnen und Hörschinger zusammenkommen und Ideen entwickeln, die (wenn sie umgesetzt werden) den Ortsplatz aus seinem Dornröschenschlaf wecken und ihm wieder Bedeutung im Leben unserer Gemeinde geben.

In der Juni-Ausgabe der Gemeindezeitung spricht Bürgermeister Kastler davon,

„... durch eine Neugestaltung des Ortsplatzes wieder Leben in den Kern unseres Ortes zu bringen.“

Wie diese Neugestaltung aussehen soll, ist noch völlig offen: Ob bauliche Änderungen oder neue Aktivitäten und Organisationsformen – Ideen sind gefragt, und je mehr Menschen sich in die Diskussion einbringen, desto besser die Chancen, dass wir zu einem zündenden Konzept gelangen.

Die Tür ist offen

Bisher war Gemeindepolitik in Hörsching über weite Strecken Sache eines kleinen Kreises von vielleicht vierzig Menschen, und alle anderen hielten sich weitgehend heraus. Das kann jetzt anders werden:

Der neue Verein wird dazu da sein, Diskussion und Ideentausch losgelöst von Parteipolitik zu beherbergen und zu fördern. Bitte eintreten!

Andrew Kilpatrick

Meldungen nimmt im Marktgemeindeamt Ing. Siegfried Hable entgegen, erreichbar unter:
Telefon 07221 / 72155 32 bzw. unter der E-mailadresse: siegfried.hable@hoersching.at

Vorankündigung:

Energie- radrundfahrt

Am 2.10.2010 starten wir um 14 Uhr beim KUSZ zu einer Radrundfahrt, die uns zu interessanten Projekten innovativer Energieformen führt.

Geplant ist die Besichtigung unter Anderem eines Kleinwasserkraftwerkes und einer solaren Hackschnitzeltrocknungsanlage.

Begleitet werden wir von Ludwig Eidenhammer, einem profunden Kenner in Sachen Energie.

Bitte Termin für diese sehr interessante Auseinandersetzung mit erneuerbaren Energieformen schon jetzt einplanen.

Wir freuen uns auf Euer/Ihr Kommen. Die Grünen Hörsching

Die Grünen Hörsching
wünschen allen Hörschingerinnen
und Hörschingern einen
erholsamen Sommerurlaub!



Kontaktadressen:

Barbara Stemberger und Fritz Hummer:

Kindergartenstraße 6, 4063 Hörsching,
Telefon: 07221 726 32,
E-Mail: barbara@stemberger.at

Selam Ebead

Mühlbachstraße 146, 4063 Hörsching
Tel. Büro: 07243 519 73 DW 28
E-Mail: ebead@wak.at

Andrew Kilpatrick

Falkenweg 14, 4063 Hörsching
Telefon: 07221 733 20,
E-Mail: agenda-mb@gmx.at

hoersching@gruene.at
www.hoersching.gruene.at

Impressum

Grundlegende Richtung:
Informationen der Grünen Hörsching
M., H., V.: Die Grünen Hörsching,
Mühlbachstr. 146, 4063 Hörsching

Redaktion: Birke und Selam Ebead,
Fritz Hummer, Andrew Kilpatrick,
Greti Kleinfelder, Barbara Stemberger
Auflage: 2500 Stück

Druck: Druckerei Birner, 4615 Holzhausen

Papier: **Desistar**, Fa. antalis, Hörsching
h'freies Naturpapier, ohne optische Aufheller
ausgezeichnet mit:



 Ausfüllen, ausschneiden und absenden!

Ja, ich will...

- bei den Grünen Hörsching mitarbeiten
- regelmäßig den Hörschinger Aufwind erhalten
- über alle Veranstaltungen der Grünen Hörsching informiert werden

Vorname

Nachname

PLZ

Ort

Straße

Telefon

E-Mail

Falls Briefmarke
zur Hand bitte
ausreichend
frankieren oder
Postgebühr zahlt
der Empfänger!

An die
Grünen Hörsching

Fritz Hummer
4063 Hörsching
Kindergartenstraße 6